

## Generalversammlung der cemsuisse

**Die schweizerische Zementindustrie wies 2009 die höchste Liefermenge seit über 15 Jahren aus. Aufgrund der rückläufigen Baubewilligungen ist jedoch in der zweiten Jahreshälfte 2010 mit einer Abnahme des Zementabsatzes zu rechnen. Als für die gesamte schweizerische Industrie problematisch erachtet cemsuisse die Revision des CO<sub>2</sub>-Gesetzes. Die vorberatende Kommission des Nationalrates schlägt einen klimapolitischen Alleingang der Schweiz vor.**

Der Zementabsatz belief sich 2009 auf 4,33 Millionen Tonnen – dies ist der höchste Wert seit über 15 Jahren. Auch der Start ins neue Jahr ist gut gelungen, lagen doch die Lieferungen im 1. Quartal um 6,2% über denjenigen des Vorjahres. Die neuesten Zahlen zeigen jedoch auf, dass die bewilligten Baugesuche merklich abgenommen haben, was sich in der zweiten Jahreshälfte mit einer Stagnation, respektive einer Abnahme des Zementabsatzes äussern dürfte. Es ist nach wie vor schwierig, die Auswirkungen der letzten Jahr beschlossenen Konjunkturprogramme abzuschätzen, da dadurch primär einige realisierungsreife Projekte rascher angegangen werden konnten. Die Fokussierung der Konjunkturprogramme auf Bauprojekte war jedoch richtig, wird doch durch die Bauwirtschaft die grösste Wertschöpfungskette ausgelöst.

Als für den gesamten Werks- und Arbeitsplatz Schweiz problematisch erachtet **cemsuisse** die Revision des CO<sub>2</sub>-Gesetzes, welche heute im Nationalrat behandelt wird. Die vorberatende Kommission schlägt vor, dass das Reduktionsziel von 20% ausschliesslich im Inland zu erbringen sei. Sie weicht damit vom Entwurf des Bundesrates ab, der eine 20%ige Reduktion in Übereinstimmung mit den gegenwärtigen internationalen Diskussionen durch Massnahmen im In- und Ausland erreichen will. Der Vorschlag der Kommission läuft auf einen erneuten klimapolitischen Alleingang der Schweiz hinaus. Dies ist schon heute der Fall, weil das gültige CO<sub>2</sub>-Gesetz bereits 1998 vom Parlament verabschiedet wurde, mithin 3 bis 5 Jahre vor der Zeit, als auf Ebene der UNO und der EU klar war, wie das Kyoto-Protokoll umgesetzt werden sollte. Ständerat Urs Schwaller, Präsident der **cemsuisse**: „Die schweizerische Industrie darf im Vergleich zum Ausland nicht mit übertriebenen Reduktionsvorgaben benachteiligt werden. Dies führt zu vermehrten Importen von Produkten aus dem Ausland und zum Verlust von Arbeitsplätzen in der Schweiz“. Zudem wird damit klimapolitisch das Gegenteil erreicht, indem die Produktion im Ausland und der Import dieser Güter mit höheren CO<sub>2</sub>-Emissionen verbunden sind.

Dr. Rolf Soiron, Präsident des Verwaltungsrates der Holcim Ltd. und der Stiftung „Avenir Suisse“, wies darauf hin, dass neben der Strom- und Stahlindustrie die Zementproduktion grösster Einzelemittent sei und rund 5% des weltweiten CO<sub>2</sub>-Ausstosses verursache. Daher unternimmt die Zementindustrie alles, um die Emissionen zu reduzieren. Rolf Soiron: „Holcim produziert heute weltweit pro Tonne Zement 20% weniger CO<sub>2</sub> als 1990, und auch die Gruppen der Jura Cement und der Vigier sind ähnlich unterwegs“. Die Zementindustrie hat mithin die Vorgaben des Kyoto-Protokolls bereits mehr als erfüllt.

In der Schweiz ist die gesamte Industrie für weniger als 20% der CO<sub>2</sub>-Emissionen verantwortlich. Weltweite Hauptemittenten sind die Bereiche „Gebäude“ und „Verkehr“ mit je mehr als einem Drittel. Im Gebäudebereich werden 40% der fossilen Energieträger verbraucht. Davon fallen über 90% der Emissionen während des Betriebes der Gebäude an, weniger als 10% werden für den Bau, den Unterhalt oder den Abriss benötigt. Schon nur durch Ausschöpfen des im Gebäudebereich vorhandenen Verbesserungspotenzials könnten die menschlichen CO<sub>2</sub>-Emissionen im zweistelligen Bereich vermindert werden.

Aus Sicht von Rolf Soiron sind bei der Revision des CO<sub>2</sub>-Gesetzes zwei Punkte zentral: „Ökologisch ist eine CO<sub>2</sub>-arme Produktion mit bester Technologie vor Ort, in der Nähe des Verbrauchs, die beste Lösung. Zudem ist ein Alleingang der Schweiz, der ökologisch noch so gut tönt, uns aber im Wettbewerb wirklich ernsthafte Nachteile bringt, nur schädlich. Dies nicht nur fürs Portemonnaie, sondern für die ökologische Sache selber“.

Gerne können Sie die Medienmappe mit den Referaten von Ständerat Dr. Urs Schwaller und Dr. Rolf Soiron in deutscher Sprache bei uns beziehen.

**Für Ihre Rückfragen:**

Ständerat Urs Schwaller, Präsident cemsuisse  
Telefon 079 214 37 60  
E-Mail [urs.schwaller@parl.ch](mailto:urs.schwaller@parl.ch)

Georges Spicher, Direktor cemsuisse  
Telefon 031 327 97 97  
E-Mail [georges.spicher@cemsuisse.ch](mailto:georges.spicher@cemsuisse.ch)

<b>Einige Zahlen der schweizerischen Zementindustrie im Dreijahresvergleich</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>
Zementlieferungen aus Schweizer Produktion in Mio. Tonnen	4,25	4,24	4,33
davon Transportbeton in %	75,9	76,8	76,5
Beschäftigte in der Zementindustrie	664	660	640
Anteil alternativer Brennstoffe zur Zementherstellung (Klinkerprozess) in %	42,5	46,5	48,1
Index der fossilen CO <sub>2</sub> -Emissionen, spezifisch (pro Tonne Zement), Basisjahr 1990	60,0	55,0	52,0
Index der NO <sub>x</sub> -Emissionen (NO <sub>x</sub> /tKlinker), Basisjahr 1990	52,0	50,0	52,0